

Der Arbeitsalltag und das Privatleben von OFWs weltweit und in Deutschland ist seit dem Corona-Ausbruch nunmehr stärker denn je geprägt von Prekarisierung, Einschränkungen, Entbehrungen, Arbeitslosigkeit und Heimweh. Weltweit machen sich arbeitslos gewordene OFWs auf den Weg zurück in ihre Heimat oder stranden unterwegs an Flughäfen. Der Geldstrom der OFWs in die Philippinen brach ein und massive wirtschaftliche Folgen werden prognostiziert, da das System der Migration mit seinen Rücküberweisungen an die Familienangehörigen in der Heimat ein entscheidender Wirtschaftsfaktor ist.



## Wie Corona OFWs trifft

Das Coronavirus hält die Welt in Atem, so auch die Menschen in den Philippinen und in Deutschland. Der philippinische Präsident Rodrigo Duterte stellte Metro Manila und Luzon ab dem 15.03.2020 bis Ende Mai unter einen rigorosen Lockdown, viele philippinische Regionen folgten. Wohnviertel wurden abgeriegelt, der Nah- und Fernverkehr wurde eingestellt und der Berufsalltag vieler Filipin@s eingeschränkt. Wer in die Philippinen reist, muss bis zu zwei Wochen in Quarantäne. Zeitweise strandeten zehntausende arbeits- und ersparnislose *Oversea Filipino/a Workers* (OFW) in Manila, da ihnen die Weiterfahrt in ihre Heimatprovinzen nicht gelang. Durch den Anstieg der COVID-19-Erkrankungen wurde im August ein erneuter zweiwöchiger Lockdown verhängt.

### Krankenpfleger\*innen in Deutschland

Die Situation der philippinischen Krankenpfleger\*innen ist in den letzten Monaten sowohl von erschwerten Arbeitsbedingungen durch Corona als auch von großer Wertschätzung geprägt. Verschärfte Arbeitssituationen in medizinischen Einrichtungen, besonders auf COVID-19-Stationen, haben die Struktur des Alltags verändert. Die körperliche Distanz zu Patient\*innen ist größer geworden. Seit März ist eine normale Pause (mit freier Wahl des individuellen Aufenthaltsortes) nicht mehr möglich, nun werden Pausen abwechselnd in festgelegten Teams verbracht. Auch der Umgang mit COVID-19 ist für medizinische Angestellte eine vollkommen neue Situation. Aufgrund vieler Überstunden und der ständigen Ansteckungsgefahr nahmen die seelischen und körperlichen Belastungen der Krankenpfleger\*innen enorm zu. Die Solidarität und gemeinsame Verbundenheit zwischen den Arbeitskolleg\*innen ist gewachsen. Dieser Zusammenhalt im Stationsteam ist zur Bewältigung des geschilder-

ten Arbeitsalltags wichtiger als je zuvor geworden.

Der persönliche Kontakt philippinischer Krankenpfleger\*innen in Deutschland beschränkt sich im privaten Umfeld auf die direkten (philippinischen) Kolleg\*innen. Zu Freund\*innen und Familie in Deutschland als auch in den Philippinen ist der Kontakt aufgrund der medizinischen Verantwortung und der Distanz auf Videoanrufe, Nachrichten und Soziale Medien beschränkt. Der Kontakt zu Diaspora-Communities wird digital aufrechterhalten. Von philippinischen Freund\*innen und Familienmitgliedern bekommen die philippinischen Krankenpfleger\*innen große Wertschätzung gespiegelt und werden so emotional unterstützt, was sie motiviert und ihnen zeigt, im Kampf gegen Corona ist niemand allein. Die Arbeitsplätze in deutschen Gesundheitseinrichtungen sind sicher, sofern diese vor März angetreten wurden und nicht vom *Deployment Ban* betroffen sind.

### Seeleute in deutschen Häfen

Mit dem Beginn der Corona-Pandemie erließen Häfen und Reedereien weltweit die Anordnung, dass Schiffsbesatzungen ihre Schiffe wegen des Ansteckungsrisikos nicht mehr verlassen dürften und Crew-Wechsel ausfallen müssten. Regulär finden Crew-Wechsel auf Frachtschiffen alle neun Monate statt, um die Gesundheit und das seelische Wohlergehen der Besatzung zu schützen. Die Seeleute wurden nach Ausbruch der Pandemie allerdings einfach weiterbeschäftigt, sie sind an Häfen oder auf hoher See an Bord der Schiffe gestrandet. Viele Seeleute arbeiten seit 13 Monaten pausenlos, ohne Perspektive auf den für sie so wichtigen Crew-Wechsel. Die Internationale Schifffahrtskammer (ICS) appelliert seit Monaten, die lebensnotwendigen Crew-Wechsel durchzuführen, da schätzungsweise 500.000 Seeleute weltweit be-

troffen sind. Gleichzeitig warten viele angeheuerte Seeleute in den Philippinen auf ihre Einsätze. Wenige Reedereien haben einen Crew-Wechsel ermöglicht, Flüge ergattert oder gar ein Flugzeug gechartert, und so staut sich der Großteil der Seeleute auf den Schiffen und wartet. Ein Viertel der insgesamt 1,6 Millionen Seeleute weltweit sind Filipin@s, allerdings ist nicht klar, wie viele von ihnen derzeit gestrandet sind.

In den deutschen Häfen unterstützt die Deutsche Seemannsmission (DSM) alle Seeleute und Kreuzschiffahrtsangestellten. Der Einsatz der DSM auf Frachtschiffen hat sich rigoros geändert. Seelsorgegespräche werden an der Gangway mit Masken geführt. Da die Seeleute durch den Wegfall der Landgänge keine Gebrauchsgüter und Lebensmittel mehr einkaufen können, versorgt die DSM sie mit allen gewünschten Bestellungen (z.B. Hygieneartikel, Medikamente, Süßigkeiten). Auch Geldsendungen an die philippinischen Familien können derzeit nur mit Hilfe der DSM getätigt werden. Generell kann der Kontakt mit der Familie in den Philippinen nur in Häfen hergestellt werden. Für Behördengänge und Arztbesuche ist das Verlassen der Schiffe in Einzelfällen erlaubt. Bei einem Corona-Verdacht müssen die Seeleute sofort von Bord und kommen in die Quarantäne-Etage des Seemannshotels. Auch Reedereien sind von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie betroffen. Einigen aktuell auf ihren Schiffen feststehenden Seeleuten sind die Gehälter um 30-40% gekürzt worden, ohne die Möglichkeit, sich dagegen zu wehren, da die ursprünglichen Aufträge Corona-bedingt längst ausgelaufen sind.

Viele philippinische Kreuzschiffahrtsangestellte sind derzeit in den großen Seehäfen (Rostock, Bremerhaven, Kiel oder Hamburg) gestrandet. Von der regulären großen Kreuzfahrtcrew sind oft nur bis zu 200 Personen zur Schiffswartung an Bord geblieben. Zeitweise liegen bis zu zehn derart gestrandete Kreuzfahrtschiffe im Hamburger Hafen oder ankern in der Deutschen Bucht. Viele Seeleute und Kreuzfahrtschiffsangestellte möchten zurück in die Philippinen und warten weiter. Manche wollen bleiben und weiterhin an Bord arbeiten, da sie für sich keine Perspektive auf dem philippinischen Arbeitsmarkt sehen. Doch alle machen sich große Sorgen um ihre Angehörigen und leiden unter der Entfernung.

### **LKW-Fahrer auf Europas Straßen**

Die Situation der am meisten prekär Beschäftigten, der philippinischen LKW-Fahrer in Europa, hat sich durch die Corona-Pandemie weiter verschlimmert. Weiterhin sind

viele von ihnen mit osteuropäischen Arbeitsverträgen mit Monatslöhnen von maximal 600€ bei europäischen Leiharbeitsfirmen angestellt. Geplatzte Arbeitsverträge, Zuzahlungen für Vermittlung, Transport und Unterbringung sind der Regelfall. In den letzten Monaten wurden die Löhne weiter massiv gedrückt und die Überschreitung der Arbeitszeiten erzwungen. Teils zahlen die Speditionen an die philippinischen Fahrer seit dem Beginn der Pandemie keine Löhne mehr aus und missbrauchen ihre totale Abhängigkeit. Auf Beschwerden wird häufig mit Sturheit, Mobbing und Gewalt reagiert. Die Fahrer sind auf sich allein gestellt; sie haben keine finanziellen Ressourcen für eine Rückkehr in die Philippinen oder zur Unterstützung ihrer Familien.

### **Reisen, Rücküberweisungen und Arbeitslosigkeit**

Corona stellt viele OFWs vor vielfältige Herausforderungen, da sie aufgrund der weltweiten Reisebeschränkungen kaum Chancen haben, ihre Familien zu besuchen – viele leiden unter großem Heimweh. Gleichzeitig strömt eine regelrechte Flut von arbeitslosen OFWs seit Februar 2020 zurück ins Land; zwischen Februar und Mai verloren über 323.500 OFWs ihre Arbeit. Viele OFWs werden nur für geleistete Arbeit bezahlt – Pandemie bedingte Arbeitseinschränkungen (Quarantäne, Grenzsicherungen, etc.) sehen internationale Arbeitgeber\*innen als Kündigungsgrund. Offizielle Schätzungen gehen von über einer Million arbeitslosen OFWs bis Ende 2021 aus.

Die finanzielle Unterstützung der Familie ist der größte Push-Faktor hinter den Arbeitsmigrationen. Im Jahr 2019 betrugen die Rücküberweisungen in die Philippinen fast 31,4 Milliarden Euro. Die prognostizierten Rücküberweisungen für 2020 werden jedoch erheblich niedriger ausfallen, da viele OFWs ihre Anstellungen verloren oder kaum Möglichkeiten zur Rücküberweisung haben. Ein Einbruch des Wirtschaftswachstums um 16,5% wird u.a. wegen der fehlenden Rücküberweisungen in die Philippinen für 2020 erwartet.

*Vielen Dank für die ausführlichen Gespräche allen Expert\*innen, philippinischen Krankenschwestern, Seelsorger\*innen, der philippinischen Diaspora, Gewerkschaften und der Seemannsmission.*

[Dieses Factsheet ist in einer längeren Fassung als Blickwechsel vom philippinenbüro e.V. zu lesen:](#)

[https://www.asienhaus.de/uploads/tx\\_news/Blickwechsel Corona und OFWs in Deutschland 2020.pdf](https://www.asienhaus.de/uploads/tx_news/Blickwechsel_Corona_und_OFWs_in_Deutschland_2020.pdf)

#### **Quellen / weiterführende Literatur:**

- ITF (2020): Pandemie der Ausbeutung im europäischen Güterkraftverkehr. 26.06.2020. URL: <https://www.itfglobal.org/de/reports-publications/pandemie-der-ausbeutung-im-europaeischen-gueterkraftverkehr-ein-bericht-von> und <https://www.youtube.com/watch?v=apP1CDIGpd0>
- Klein, Mechthild (2020): In fremden Häfen gestrandet. Deutschlandfunk, 17.04.2020. URL: [https://www.deutschlandfunk.de/seemannsmission-hilft-in-der-corona-krise-in-fremden-haefen.886.de.html?dram:article\\_id=474836](https://www.deutschlandfunk.de/seemannsmission-hilft-in-der-corona-krise-in-fremden-haefen.886.de.html?dram:article_id=474836)
- Lorenzo, Maria Pilar (2020): Saving the Philippines' overseas workers. East Asia Forum, 05.09.2020. URL: <https://www.eastasiaforum.org/2020/09/05/saving-the-philippines-overseas-workers/>

#### **Herausgeber:**

**philippinenbüro e.V.**  
Hohenzollernring 52, 50672 Köln  
<http://www.asienhaus.de/philippinenbuero>

in Verbindung mit:  
Ökumenische Philippinen Konferenz  
c/o Karl Schönberg  
Bernhardstr. 153a, 50968 Köln